

Laibacher



Beitung.

Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 20 K., halbjährig 10 K. Im Comptoir: ganzjährig 18 K., halbjährig 9 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inseratengebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unsanftierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Theil.

Zur inneren Lage.

In den „Narodni Listy“ wird der Ruf nach Einberufung der Landesvertrauensmänner erhoben, denen die tschechischen Reichsraths-Abgeordneten die Motive ihrer jetzigen Taktik darlegen würden. Dasselbe soll eine offene Antwort ertheilt werden, einerseits den Zweiflern in eigenen, andererseits den Verleumdern im gegnerischen Lager.

In zwei Zuschriften an dasselbe Blatt wird das Vorgehen der tschechischen Abgeordneten eingehend motiviert. In der einen wird gesagt, die Regierung selbst sei an die Tschechen herangetreten und diese seien in Verhandlungen mit ihr erst dann eingetreten, als sie die Ueberzeugung gewonnen hatten, dass die Sache des Volkes keinen Schaden erleiden werde. Die Opposition im Club habe nicht principiell dagegen gestimmt, dass man auf das Angebot der Regierung eingehe, sondern lediglich aus Misstrauen gegen dieselbe. Doch seien die Verhandlungen mit dem Ministerium mit der größten Vorsicht geführt worden, und es sei alles Erforderliche geschehen, dass die gemachten Zusagen auch erfüllt werden. Sollten die Tschechen geläufigt werden, dann bleibe ihnen noch immer der alte Weg offen.

In einer zweiten Zuschrift wird das Bemühen geschildert, die Tschechen zu isolieren, und dann entweder niederzuringen oder in die extremste Obstruktion zu treiben, welche eine Verlängerung des antitschechischen, bürokratischen Regimes zur Folge hätten. Dieser Plan sei durch die Tschechen vereitelt worden. Die Regierung habe eingesehen, dass es unmöglich sei, den Widerstand der Tschechen zu brechen, und habe ihr Vorgehen ihnen gegenüber geändert. Das Eis der absoluten Ablehnung der tschechischen Postulate sei gebrochen. Die Zukunft werde davon abhängen, ob die Staatsverwaltung auf dem nun eingeklagten Wege verharren werde. Vergeben haben sich die Tschechen in keiner Hinsicht, denn sie

können jeden Augenblick ihre frühere Kampfsposition wieder beziehen. Allein in dem Augenblicke, wo sich die Gelegenheit darbot, dem Volke in wichtigen Belangen zu nützen, konnten dessen Vertreter nicht zaudern, die günstige Chance zu erfassen. Durch ihre Behutsamkeit hätten die Tschechen die Bildung einer Majorität verhindert, welche gegen sie gerichtet wäre, und welche sozusagen in der Luft hing. Es gebe keine Majorität, wohl keine mit den Tschechen, aber auch keine gegen sie. Der positive Gewinn bestehe darin, dass das Verhältnis der Parteien der Rechten, der Regierung und der maßgebenden Kreise den Tschechen gegenüber ein anderes sei, als zur Zeit der Eröffnung des Reichsrathes, und dass sich somit die Stellung der Tschechen nach drei Fronten hin gebessert habe. Alle Factoren müssen aus der neuen Lage die Konsequenzen ziehen, wenn sie die Arbeitsfähigkeit des Parlamentes wollen. Die Konsequenzen liegen im Zusammenleben und Zusammenwirken mit den Tschechen und in der Erfüllung ihrer Forderungen und Gerechtigkeiten.

Prinz-Regent Luitpold von Baiern.

Das „Fremdenblatt“ widmet dem Prinz-Regenten Luitpold von Baiern anlässlich dessen 80. Geburtstages einen Artikel, in dem es heißt: Der Prinz-Regent gehört zu jenen Männern, die von der Höhe großer historischer Erinnerungen auf die Gegenwart blicken dürfen. Welche mächtige Wandlungen hatte Deutschland und mit ihm Baiern zu verzeichnen, bis jenes machtvolle deutsche Kaiserreich entstanden, zu dessen Säulen Baiern und sein Prinz-Regent vor allem gezählt werden müssen. An dem Siegeslauf der deutschen Heere auf französischem Boden wirkte er selbst mit. Die Wittelsbacher waren es auch, die dem Kaiser Wilhelm I. zuerst die deutsche Kaiserkrone angeboten haben und bei der Proclamation des Kaiserthums an der Spitze der deutschen Fürsten standen. Und treu und unverbrüchlich hält der Prinz-Verweser an seinen Pflichten als Reichsfürst, und der deutsche

Kaiser ehrt und liebt in ihm seinen ältesten und erprobtesten Freund. Wieviel Großes und Gutes ein deutscher Fürst für sein Volk, auch im Rahmen der neuen Reichsverfassung schaffen kann, das beweist gerade der Prinz-Regent Luitpold. Die Freudenfeste der Münchener und der gesammten bayerischen Bevölkerung kommen aus tiefstem Herzen. Das geistige Vermächtnis der Wittelsbacher, den Sinn für die Kunst und alle Bethätigungen des menschlichen Geistes hielt der Regent in Ehren. Se. Majestät unser Kaiser, selbst ein Förderer aller edlen Künste, begibt sich nach München, um den Prinz-Regenten, mit dem ihn langjährige Freundschaft und die verwandtschaftliche Nähe beider Herrscherhäuser verbinden, persönlich seine Glückwünsche zu überbringen. Aber auch die Völker Oesterreich-Ungarns werden des deutschen Fürsten mit Sympathie und Ehrfurcht gedenken.

Die „Neue Freie Presse“ schreibt: „Ganz Deutschland nimmt theil an diesem Feste, das auch Kaiser Franz Josef, der nahe Verwandte des Gefeierten, mit seiner Anwesenheit ehrt. Durch das königstreue Baiern tönt lauter Jubel, und mit gleicher Herzlichkeit erklingen die Glück- und Segenswünsche am Main, am Rhein und an der Donau, in den alten Bischofsstädten Würzburg und Bamberg, in den einstigen Reichsstädten Augsburg und Nürnberg, wie in Altbaiern, und es zeigt sich, zu welcher organischen Staatsganzen die so verschiedenen, zum Theile erst seit einigen Jahrzehnten zusammengehörigen Gebiete unter dem Scepter der Wittelsbacher zusammengewachsen sind.“ Durch den ganzen Luitpold'schen Zweig des Königshauses gehe ein Grundzug schlichter bürgerlicher Einfachheit, der dem bayerischen Volke sympathisch ist. Der Regent mache die Erfüllung seines Pflichtenkreises seinem Hause, seinem Lande, seinem Volke gegenüber zu ernstester Lebensaufgabe, gestaltete das Königthum zum Mittelpunkt der Gesellschaft und gab sein reichgesegnetes Haus mit Kindern und Kindeskindern zum Vorbilde dem

Feuilleton.

Die Mitgift meiner Frau.

Von Karl Murai.

(Schluss.)

Meine Frau, die das Vorgehen ihres Vaters nicht überraschte, rieth mir, meine bewusste Ehrenstellung einzunehmen und von sechs Uhr nachmittags bis zehn Uhr abends im Wirtshause zu functionieren. Dort müsse ich mich immer in der Nähe der Thüre aufhalten, und wenn ein Gast eintrete, ihn sofort zu den Mitgifttischen complimentieren. Und nachdem der Alte nicht sehr lebenswürdig sei, werde ich große Erfolge erzielen.

Als ich so gegen sechs Uhr ins Geschäft kam, überzeugte ich mich sofort davon, dass meine Mitgift sich in einem dunklen und ungedeckten Zustande befände. Und nachdem die Situation so war, sah ich mit stillem Vorwurf meinen Schwiegervater an, der mich verstand und zu lärmern anfieng.

„Na, warum haben Sie nicht jene Tische in Ordnung gebracht? Na, warum brennt denn dort das Gas nicht? Wenn der Mensch sich nicht um alles umschaut, ist nichts in Ordnung. Eins, zwei, sonst gibt's Prügel! Und als Draufgabe noch anständig!“ So rief er; aber man sah es ihm an, dass er das nicht in besonders guter Laune that.

Gleichzeitig begann ich meine Rolle als Geschäftsführer zu spielen, und zwar mit ziemlich großen Erfolge, denn nach einer Stunde war jede einzelne Mitgift meiner Frau voll besetzt, noch dazu von Herren, die das Bier in Doppellitern verlangten und um die Wette tranken.

Die gute, warme und freundliche Ecke in ihrer milden Beleuchtung lud sie ein, lange zu bleiben und ruhig zu lumpen, was bis in die Nacht dauerte. Ich

natürlich befand mich in ihrer Nähe, immer aufmerksam und ergeben, im Gegensatz zu meinem Schwiegervater, der sehr saure Gesichter schnitt. Ich kontrollierte dann die Rechnung des Zahlkellers, und als ich nachhause gieng, hatte ich etliche dreißig Gulden Mitgift in meiner Tasche.

An den folgenden Tagen gieng die Geschichte wieder so, zur großen Erbitterung meines Schwiegervaters, der schauernd gewahrte, dass sich auf jenen drei Eßtischen die besten Stamngäste sammelten, die bisher in anderen Theilen des Locals getrunken hatten. Aber der Alte konnte nicht länger als acht Tage unserem Glücke zuschauen. Am neunten Tage — es war sehr kalt — war das obere kleine Fenster gebrochen, welches in unsere Ecke mündete. Und durch das gebrochene, schlecht verstopfte Fenster kam eine so unfreundliche Zugluft, dass meine Stammgäste erschreckt in eine andere Ecke flüchteten, wo mein Schwiegervater sie mit großer Ergebenheit begrüßte.

Das Fenster ließ er zwar bald wieder herstellen, aber gleichzeitig hatte er einen neuen, schlauen Kniff erfunden. Er sah mich lächelnd an, als ich die Gäste zu den Mitgifttischen führte, und er lächelte auch dann noch. Besonders aber, als meine Gäste Gesichter schnitten wegen des Bieres, das warm und auch bitter war, und das die Kellner sehr langsam herbeischleppten. Ich bemerkte erst ein bißchen spät dieses Attentat, aber ich war mit dem Erträgnis dennoch zufrieden, denn im letzten Momente bediente ich die Gäste selbst und machte die böswilligen Versäumnisse der Kellner wieder gut. Dadurch besänftigt, tranken die Herren nur noch mehr. Da lächelte der Alte nicht mehr, war auch nicht mehr so gut gelaunt, demzufolge ich zu lächeln begann.

All dies kostete mich viel Mühe, aber schon aus Trost gab ich den Kampf nicht auf, zu dem mich meine Gattin immerwährend anspornte. Meine theuere

Seele kam selber und behielt ihren Vater im Auge, um mich dann entsprechend zu informieren, denn die Gefahr lauerte immerfort um die Mitgift herum.

Einige Tage darauf, als ich etwas vor sechs Uhr in das Geschäft trat, erwartete mich dort eine große Ueberraschung. An unseren drei Tischen saßen allerdings Gäste. An jedem einer. Am ersten saß ein schlecht genährter und sehr mürrisch dreinschender Dienstmann, der Bier trank und eine Virginier rauchte. Beim zweiten ein sehr corpulenter Fleischaueurbursche, vor dem ein Viertel Wein stand, und der einen Stock so in der Hand hielt, als ob er dreinschlagen wollte. Den dritten Tisch hielt ein stark hustender, ziemlich schäbiger alter Herr besetzt; ein alter Herr, dessen Gesellschaft niemandem wünschenswert erscheinen konnte.

Mein Schwiegervater, der in der zweiten Ecke lauerte, machte ein sehr befriedigtes Gesicht, er unterdrückte nur mit Mühe sein höhnisches Lächeln, während meine Gattin mich mit großer Traurigkeit ansah. Aber an meiner Lage war nichts zu ändern, denn diese drei abschreckenden Gestalten wollten sich nicht entfernen, trotzdem ich jedem drei Silbergulden anbot.

Melancholisch pilgerten wir also nachhause, darin übereinstimmend, dass wir am nächsten Tage etwas Aehnliches in Scene setzen wollten, was denn auch geschah und demzufolge sich am Abend darauf an jedem Tische des Locales je eine verdächtige Gestalt breit machte. Die eintretenden Gäste kehrten natürlich alle um, und so zahlte an diesem Tage mein Schwiegervater auf das Geschäft tüchtig drauf.

Gleichzeitig aber bekam er auch eine heftige Angst vor ähnlichen Ueberrumpelungen meinerseits, woraus dann resultierte, dass wir uns ausglichen und er mich als stillen Gesellschafter in die Firma nahm. Und das trug soviel, dass ich mit der Mitgift meiner Frau wohl zufrieden sein konnte.

Bürgerinne. Er sei ein deutscher Mann, ein echter Wittelsbacher, gläubig, aber aller Unduldsamkeit feind, von gleicher Fürsorge für alle Classen, alle Confessionen, ein „guter Baiern“ und doch ein guter Deutscher. „Erhob Ludwig I. München zur ersten Kunststadt Deutschlands, hatte Max II. den Wissenschaften und der Literatur seine fürstliche Freigebigkeit erwiesen, hat Ludwig II. Künstler und Kunsthandwerker bei seinen Bauten reichlich gelohnt und Richard Wagners Werke mächtig gefördert — so ist zu sagen, daß in Baiern die wissenschaftlichen Anstalten unter Luitpold fortblühen, München den Rang der ersten Kunststadt behauptet, alle Städte in Handel und Gewerbe erstarken, der Reichthum des Landes unter Luitpolds Regentschaft sich sehr verbreitet und gehoben hat.“

Politische Uebersicht.

Saibach, 12. März.

Der Polenclub hat in einer als vertraulich erklärten Sitzung die Berathung über die im Interesse des Landes Galizien gelegenen und der Regierung zu unterbreitenden Postulate fortgesetzt. Unter diesen befindet sich auch die Forderung auf Verstaatlichung des Teschener polnischen Privatgymnasiums.

Im Neustädter Saale sprach Abg. Kłosak unter großem Zulaufe der tschechnationalen Arbeiterschaft über die Vorgänge im Parlamente und erging sich in den heftigsten Angriffen auf die Jungtschechen. Schließlich gelangte eine Resolution zur Annahme, in welcher die Versammlung ihrer großen Erbitterung über die Politik der Jungtschechen Ausdruck gibt und erklärt, daß die nationalen Socialisten im Vereine mit den Agrariern in der schärfsten Opposition gegen die Regierung verharren werden. Gleichzeitig wird der Abg. Brzeznowsky aufgefördert, entweder aus dem Jungtschechenclub auszutreten oder sein Mandat niederzulegen. Unter Absingung von nationalen Liedern wurde die Versammlung geschlossen.

Aus Prag wird berichtet: Nach hierher gelangten gut informierten Nachrichten wird der böhmische Landtag nicht nach Ostern zusammentreten, vielmehr werde der Reichsrath noch seine Thätigkeit fortsetzen.

In einem auf Mittheilungen eines Diplomaten basierenden Artikel des „Wiener Tagblatt“ wird es als zweifellos erklärt, daß die Mehrheit des italienischen Parlaments sich für die Erneuerung des Dreibundes aussprechen werde. Die internationale Lage gestatte Italien nicht den Luxus eines Systemwechsels in seiner auswärtigen Politik. Die Aspirationen Italiens gehen nach wie vor nach dem Mitteländischen Meere, wo es nur mit Hilfe des Dreibundes einen Erfolg erzielen könne. Der neue Minister des Aeußern, Herr Prinetti, werde keine andere Politik befolgen, als seine unmittelbaren Vorgänger.

Aus Berlin, 11. d. M., wird gemeldet: In der Berathung des Kultusetats fordert Mizieraki (Bale) die Einführung des polnischen Religionsunterrichtes, mindestens an den höheren Privat-Mädchenschulen in der Provinz Posen. — Kultusminister Stutt erwidert, er gebe die Hoffnung auf, sich mit den polnischen Fractionen über seine

Grundsätze verständigen zu können. Die Regierungsmaßnahmen seien zweifellos berechtigt. Das Entgegenkommen der Regierung im Jahre 1890 sei gänzlich fehlgeschlagen. Es handle sich um die systematische Polonisierung deutscher Gebiete im Osten. Die Revision der Privatschulen habe ergeben, daß diese zu nationalpolnischen Zwecken mißbraucht wurden. Die Regierung fürchte den angebotenen Kampf nicht. Wenn aber die Polen fortfahren, das nationale Empfinden und die patriotischen Gefühle der Deutschen in der bisherigen Weise zu beleidigen, so können sie auf eine mildere Handhabung der Gesetze nicht rechnen. „So lange der rohe Kriegszustand von der anderen Seite nicht aufhört, werden auch wir nicht entgegenkommen.“ (Lauter, anhaltender Beifall.)

Aus Madrid, 11. d. M., wird berichtet: Gestern abends waren infolge der Einhebung der Verzehrungssteuer Unruhen ausgebrochen. Die Bevölkerung bewarf die Beamten, von welchen fünf verletzt wurden, mit Steinen, und zündete zehn Schilderhäuser an.

Eine hervorragende Persönlichkeit aus der Umgebung des Präsidenten Krüger erklärt, Krüger, Stein, Dewet und Schall-Burger seien absolute Gegner jedes Friedensschlusses, der nicht mindestens die volle innere Unabhängigkeit der Burenstaaten garantiert. Sollte Botha andere Bedingungen acceptieren, so werde sie die Transvaalregierung nicht ratificieren und die Fortsetzung des Krieges anordnen, wie nach der Capitulation Cronjes.

Die marokkanischen Stämme in der Nähe des französischen Gebietes von El Aischa sind in vollem Aufstande. Es wurden Truppenverstärkungen entsendet.

Tagesneuigkeiten.

(Der Dubelsack auf dem Throne.) Wie weiland König Saul unter die Propheten, ist der Sultan von Marokko unter die Musiker gegangen. Er ist nämlich ein großer Liebhaber der schottischen Dubelsackpfeife und hat sich neuerdings zum eigenen Gebrauche in Glasgow eine Sackpfeife bauen lassen, die wahrscheinlich das kostbarste Instrument dieser Art ist, das die Welt bisher gesehen. Sie ist mit 18karätigem Golde reich ausgeschmückt und kommt auf 300 Lire zu stehen. Die Liebhaberei des maurischen Monarchen für dieses von den Jüngern der Tonkunst und Liebhabern weniger bevorzugte Instrument ist schon nicht mehr ganz jungen Datums. Schon vor zehn Jahren wurde ein schottischer Pfeifer an den marokkanischen Hof verschrieben, wo der General v. Hofman MacLean, ein Neffe des Stammhüptlings der schottischen MacLeans, eine einflußreiche Rolle spielt. Seitdem sind schottische Musik und schottische Tracht am maurischen Hofe manchem Fremdling überraschend aufgefallen.

(Eine sensationelle Erfindung.) Aus Zürich wird berichtet: Der Photograph Bantier in Grandson hat eine hochwichtige Erfindung gemacht, indem es ihm gelang, einen Apparat zu construieren, der eine detaillierte, deutliche Fernphotographie ermöglicht. Die Erfindung wurde im Schweizer Generalstabe erprobt und ergab ein glänzendes Resultat. Von Yverdon aus wurde der in der Luftlinie 210 Kilometer entfernte Säntis aufgenommen, und das Bild war von solcher Deutlichkeit, daß alle Details an den kleinen Sennhütten vollkommen klar erkennbar waren. Der Apparat besteht aus einer drei Meter langen Röhre, deren Construction noch Geheimnis des Erfinders ist.

Das Scheiden aus dem Weber'schen Hause, in dem sie sich nicht eine Stunde heimisch und behaglich gefühlt hatte, wurde ihr sehr leicht. Nicht das loseste Band knüpfte ihr Herz an die Familie ihres ersten Gatten, die es, wie sie selber fühlte, wohl herzlich gut mit ihr gemeint hatte, der sie aber nach wie vor innerlich fremd geblieben war.

In aller Stille traf sie die Vorkehrungen zu ihrer Flucht. In den Stunden, da Maifeldt im Comptoir weilte, oder wenn er ausgegangen war, ordnete sie ihre Papiere und packte die nothwendigsten Sachen zusammen, die die Amme dann in unauffälligen kleinen Paleten aus dem Hause und zu Bollmars beförderte, wo sie ordnungsmäßig in größere Koffer verpackt wurden.

Endlich rückte der Tag der Abreise heran. Wilhelm Maifeldt hatte frühmorgens seine Geschäftsreise angetreten. Wie Lotta zu ihrer Veruhigung ausgekundschaftet hatte, führte ihn dieselbe nach einer ihrer eigenen Route entgegengesetzten Richtung.

Verschiedene Zufälligkeiten waren ihrem Vorhaben günstig. Lorenz Weber und Frau Tini waren zu einem befreundeten Gutsbesitzer der Umgegend gefahren, bei dessen Familie die Verlobung der ältesten Tochter gefeiert wurde. Lotta war auch eingeladen, hatte aber natürlich unter irgend einem Vorwande abgelehnt. Die alten Herrschaften wurden vor Mitternacht nicht zurückerwartet.

Um 7 Uhr gieng der Zug, den Dombroski für die Abreise bestimmt hatte, ab. Frau Bollmar hatte sich auf Lottas Bitten noch in erster Stunde entschlossen, sie nach Russland zu begleiten. Sie wollte

(Der Drangen-Fischer.) Ein Mitarbeiter des „Matin“ hat einen merkwürdigen Fischer, einen Drangen-Fischer, im Hafen von Marseille entdeckt und bewilligt, seinen Lesern den sonderbaren „Mann“ vorzustellen und von der Art seiner Thätigkeit zu berichten: „Er ist etwa sieben Jahre alt und trägt eine faltige Leinentaube, die ihm bis an die Knöchel reicht. Auf dem blonden Kopfe sitzt keine Mütze, die Füße sind unbeschuht. Einen großen Sack aus Leinwand hat er an einer Zudeckelung über die Schultern gehängt. Der Knabe steht unbeweglich da, nachdenklich blickt er ins Wasser. Befragt, gibt er zur Antwort: „Ich bin Drangen-Fischer.“ Ein gewisser Stolz lag im Tone seiner Rede. Drangen-Fischer — das klingt selbstbewußt, als ob es etwas besonders Wichtiges, Schwebiges und Gefährliches wäre. „Ich bettle nicht“, setzte der Bub hinzu, „wie die anderen kleinen Jungen, die sich müßig im Hafen herumtreiben, hab's ja auch nicht nötig, ich bin ja — Drangen-Fischer!“ Dann schwieg er und schaute scharfäugig auf das Meer hinaus. Vor uns lagen die schlanke „Fides“, die aus Castellamare gekommen war, und drei Genueser Barken mit Masten und Segeln, etwas weiter von uns zwei große Schaluppen, welche diesen Morgen von den Balearen angelangt waren, breitbäuchige, rüdwärts umgedeckte Fahrzeuge, die schwer mit Drangen beladen waren. Die Last ließ die Schiffe bis an den Rand ins Wasser tauchen, und ab und zu rollte einer von den goldgelben Bällen links oder rechts in das Wasser und schwappte munter auf den kleinen Wellen, die mit ihm spielten. Eine leichte Brise trieb die Früchte uns zu. Der kleine Fischer sprang in einen winzigen Kahn, ruderte ihnen flink nach und fischte sehr geschickt eine Frucht nach der anderen mit seinem Rege heraus. Sie verschwanden im Sack; rasch war er wieder am Ufer. „Was ist dein Vater?“ fragte man den kleinen Fischer. — „Er ist arm.“ — „Womit beschäftigst er sich?“ — Der Kleine zuckte die Achseln: „Nichts thut er.“ Ich habe Ihnen ja gesagt, daß er arm ist.“

(Wie man in Spanien Bräute einführt.) Aus Madrid schreibt man: Eine kleine Sensationsaffaire beschäftigt augenblicklich die hiesige gute Gesellschaft. Fräulein Carmen K. und der reiche Großindustrielle J. aus dem märchenhaften Südamerika hatten sich ineinander verliebt und waren fest entschlossen, sich die Hand vor dem Altar zu reichen. Fräulein Carmen aber hatte einen Vormund, der noch längere Zeit über das recht bedeutende Vermögen seines schönen Mündels zu verfügen wünschte und deshalb dem Eheproject den grauenvollen Widerstand entgegensetzte. So beschloß denn das Paar, zu fliehen. Es erreichte in der That auch ohne alle Hindernisse das große Barcelona, mietete sich in einem der ersten Hotels dort ein und löste Fahrkarten für den großen atlantischen Dampfer, der im Hafen wartete und bald seine Fahrt nach Amerika lichten sollte. Schon waren die Koffer gepackt, und die Träger warteten im Flur, als plötzlich ein Polizeiofficier im Hotel erschien und, wenn auch in höchster Weise, darauf bestand, daß die junge Dame sofort begleite, zum Vormund natürlich, der ihn entlassen durfte. Nur insofern ließ er sich noch galant erweichen, daß er dem jungen Paare gestattete, im Nebenzimmer ohne Zuzughabe voneinander Abschied zu nehmen. Einige Minuten verstrichen, als der junge Herr wieder allein vor dem Comptoir erschien und erklärte, seine Braut müsse noch Toilette machen, er würde inzwischen die Koffer auf das Schiff befördern lassen, da er unmöglich aus geschäftlichen Rücksichten seine Reise nach Buenos-Ayres aufgeben könne. Der Polizeiofficier ließ ihn gewähren, da gegen den Comptoirführer keine Klage eingereicht worden war. Die Träger erschienen im Nebenzimmer, luden die schweren Koffer auf und verschwanden bald auf dem Flur. Fünf, zehn Minuten eine Viertel-, eine halbe Stunde mochten vergangen sein, und der Polizeiofficier begann ungeduldig zu werden. Er ließ pochte er an, und da alles todtentstimmig blieb, so wurde er im höchsten Grade bestürzt. Mit einem schnellen Schritt

Lotta und das Kind mit der Amme bis auf Dombroskis Gut bringen und dann mit diesem zusammen zurückreisen. Dombroski selbst wollte sich bis zur Entscheidung des Processes in Wien aufhalten.

In der letzten Stunde wurde Lotta durch eine fieberhaften Unruhe und Erregung ergriffen. Die ganze Tragweite ihrer Handlung fiel ihr plötzlich centnerschwer auf die Seele; ihre Brust wurde bedrückt, wie von der Erkenntnis einer großen Gefahr, in der sie schwebte; ihr war mit einemmale so bekommen ums Herz, daß sie weder sprechen, noch einen klaren Gedanken fassen konnte.

Erst als sie mit dem Kinde, der Amme und Frau Bollmar im Coupé saß und der Zug sich nach dem aufschreienden Pfeifen der Locomotive in Bewegung setzte, verlor sich ihre Angst ein wenig. Von niemandem gesehen, ganz unbehelligt waren sie aus dem Comptoir geflohen, kaum bemerkt werden. Bis dahin aber waren sie längst über alle Berge und in Sicherheit.

Michael Dombroski war schon am Tage vorher abgereist; er erwartete die Damen auf einem der drei Stunden entfernten Kreuzungspunkte der Eisenbahnen, von wo aus ein directer Zug, der gegen Mitternacht abgieng, die Reisenden bis zur russischen Grenze bringen sollte.

In dem Menschenstrome, der auf den Bahnhöfen steigen und in den Wartesälen des verkehrsreichen Bahnhofes auf und ab wogte, überkam Lotta plötzlich die herzbellemmende Bangigkeit der letzten Stunde. Selbst Michael Dombroskis Nähe vermochte sie nicht zu beruhigen. Trotzdem ein dichter Schleier

öffnete er die Thür und fand das Zimmer leer. Der Wirt und die Stellner wurden gerufen, keiner vermochte das Rätsel zu lösen. Da endlich fielen ihm die großen Koffer ein, die man an seiner Nase vorbeigetragen hatte — — — Sollte es möglich sein? Und in größter Eile stürzte er an das Fenster. — — — Dort unten im Hafen setzte sich gerade majestätisch und ruhig der große transatlantische Dampfer in Bewegung. Auf der Capitänsbrücke aber stand Fräulein Carmen an der Seite ihres zukünftigen Gemahls und winkte spöttisch mit dem Tuche nach dem Hotel, aus dem sie, etwas unbequem zwar, aber sehr sicher entronnen war.

(Ein gefährliches Naturphänomen.) Aus Newport wird vom Donnerstag gemeldet: Der Dampfer „Teutonic“ von der White Starlinie, der soeben in Newport eintraf, wurde am Sonntag vormittags um 9 Uhr 20 Min. 45.96 und einer Länge von 40.02 Grad von einer ungeheuren Welle getroffen. Bei ruhiger See und schönem Wetter dampfte das Schiff mit seiner gewöhnlichen Schnelligkeit dahin, als sich plötzlich eine riesenhafte Welle erhob, über den Bug stürzte, das Deck der ganzen Länge nach überdeckte und wie ein Wasserfall in das Achterzwischen-deck stürzte. Es waren glücklicherweise nur wenig Passagiere oben. Ein gerade auf Deck befindlicher Salonpassagier lebte gegen die Keling geworfen und erlitt einen Keim-Verletzungen, so dass sein Bein amputiert werden musste. Das Schiff schien in das Wellenthal zu sinken, und bevor es sich erheben konnte, war die ungeheure grüne See über den Steuerbordbug gebrochen und donnerte auf die Läden und Verdeckhäuser nieder. Dann betam die „Teutonic“ noch mehrere Sturzseen. Die Welle gieng so hoch, dass sie die Männer im Mastkorb niederwarf, sie tüchtig schüttelte und wurden gebrochen. Kurz darauf war die See wieder ruhig, das Wetter schön, und nur die Verwüstungen an Bord zeigten noch an, was geschehen war. Die Officiere wissen nicht, wie sie die Riesenwelle erklären sollen. Der Capitän meinte, dass sie vielleicht vulcanischen Ursprungs war.

(Die Yankee's) haben wieder eine großartige Idee ausgeheckt, um ihren taumännischen Erzeugnissen neue Absatzgebiete zu verschaffen. Wie aus Washington gemeldet wird, arrangiert Mr. Austin, der Chef des statistischen Bureaus, eine schwimmende Ausstellung amerikanischer Erzeugnisse, die um die Welt geführt werden sollen. Die Regierung hat mehrere Transportschiffe hergegeben, und diese sollen mit den äußersten Ausstellungen kaufmännischer Erzeugnisse, die die „Merchants Association“ ausgewählt, gefüllt werden. Die schwimmende Ausstellung Transportschiffe sollen auf ihrer Fahrt um die Welt Südamerika, Indien, Japan, Russland, China, Afrika und die großen Häfen überall besuchen. Sowohl Kaufleute wie das große Publicum sollen an Bord unterhalten und ihnen die Ausstellungsgegenstände gezeigt werden. Keine Bemühungen sollen gemacht werden, um in jedem Orte die Vorzüglichkeit der amerikanischen Ware zu zeigen. „Alle Welt kann nicht zu einer Ausstellung kommen, aber wir können eine zu aller Welt bringen“, meinte Mr. Austin.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Der I. Hausbesitzer-Verein in Laibach) versendete diesertage an alle Reichsraths-Abgeordneten ein Memorandum über die wirtschaftliche Lage des Hausbesitzes und des Handels- und Gewerbestandes in Laibach mit besonderer Rücksichtnahme auf das Staatsdarlehen vom Jahre 1895. Gleichzeitig ergieng an die Reichsraths-Abgeordneten die Bitte, bei der Beschlussfassung über die zu gewährenden Rückzahlungs-

ihre Gesicht umhüllte, wagte sie nicht die Augen aufzuschlagen, in der Furcht, ein bekanntes Gesicht zu sehen. Dombroski führte die Damen in ein kleines, neben dem Restaurationssaale erster Classe gelegenes Gemach, wo er das Abendessen servieren ließ. Lotta konnte jedoch keinen Bissen herunterbringen; ein Gefühl wahnstinniger Angst, wie sie es in diesem Grade noch nie gekannt hatte, schnürte ihr die Kehle zusammen. Nur ein Glas schweren, süßen Weines stürzte sie auf Dombroskis Drängen hinunter, aber ihre Stimmung wurde auch dadurch nicht leichter und besser.

In einer Ecke saß die Amme und suchte das durch den Lärm aufgeregte Kind zu beruhigen und einzulullen. Das Geschrei des Kleinen lenkte die Aufmerksamkeit der übrigen Reisenden auf die kleine Gruppe, und doch mußte jedes Aufsehen um jeden Preis vermieden werden.

Frau Bollmar sprang nach einer Weile auf. Das Schreiben machte sie nervös. Sie war ohnehin keine Freundin kleiner Kinder. „Hätte sie den Balg zurückgelassen!“ dachte sie ärgerlich. „Sie hat sich eine schöne Last damit auf den Hals geladen, abgesehen davon, dass die ganze Bescherung dadurch zunichte werden kann!“ Um ihren Unmuth zu verbergen, gieng sie in den anstoßenden großen Saal. Langsam schritt sie zwischen den verschiedenen Tischreihen auf und nieder, bis sie plötzlich, wie von einer Tarantel gestochen, zusammenstürzte und secundentlang unfähig war, sich von der Stelle zu rühren.

Erleichterungen auf die in der Denkschrift enthaltenen Momente Rücksicht zu nehmen und für die weitgehendsten Erleichterungen stimmen zu wollen. Das Memorandum wurde vom Obmanne des Vereines, Herrn Dr. Vincenz Gregoric, verfasst und erscheint mit zahlreichen statistischen Daten belegt.

(Casino-Verein.) Diesen Samstag veranstaltet der Casino-Verein im großen Saale einen Gesellschaftsabend. Es ist der Direction des Vereines gelungen, Frau Director Wolf, ein Quartett von Grazer Dilettanten nach Art des „Grinzinger Quartettes“ sowie einen Recitator zu gewinnen, so dass den Vereinsmitgliedern ein abwechslungsreiches Programm wird geboten werden können. Anfang 8 Uhr.

(Der slovenische Alpenverein) hält Freitag, den 15. d. M., um 8 Uhr abends seine diesjährige Generalversammlung in den Gasthauslocalitäten des „Narodni Dom“ ab. Auf der Tagesordnung befinden sich unter anderem die Ernennung von Ehrenmitgliedern und ein Antrag auf Statutenänderung.

(Schwurgerichtsverhandlung.) Vorgeföhrt fand unter dem Vorsitze des Herrn Landesgerichtspräsidenten Albert Levicnik die Verhandlung gegen den 64 Jahre alten verwitweten Auszügler und Tagelöhner Florian Bernik aus St. Barbara und gegen die 52 Jahre alte verwitwete Grundbesitzerin Maria Bernik von ebendort wegen Betruges und Vergehens gegen das Gesetz vom 25. Mai 1883, Nr. 78 R. G. Bl., statt. Als Ankläger fungierte Herr Staatsanwalts-Substitut Albert Ritter v. Lufshan. Der Sachverhalt war folgender: Am 17. October 1899 verunglückte der Besitzer Johann Florjanec aus Unterbrezoviz bei St. Katharina und hinterließ, wie die Verlassacten nachweisen, ein schön geordnetes Vermögen im Inventarial-Schätzungswerte von 7436 fl. 60 kr., welchem Vermögen nur ein Darlehen der städtischen Sparcasse in Laibach per 1000 fl. gegenüberstand. Infolge seines plötzlichen Todes hatte Florjanec keine letztwillige Anordnung treffen können. Nachdem die Verlassenschafts-Abhandlung beendet worden war, reichte Florian Bernik unverhofft eine Eingabe ein, in welcher er vorgab, dem Florjanec den Betrag von 500 fl. gegen 5% Zinsen geliehen zu haben. Es kam zu einem Prozesse mit den Erben, doch wurde in demselben constatirt, dass ihn Bernik betrügerisch angestrengt und den Zeugen Anton Sink zu falscher Aussage zu verleiten versucht hatte, während Maria Bernik einer unter Eid abgelegten falschen Aussage überwiesen wurde. Auch wurde dargethan, dass Bernik, um die Kostenzahlung zu vereiteln, der Maria Bernik eine intabulirte Forderung per 175 fl. quittirt hatte, worauf von der letzteren die Löschung der Schuldenpost veranlaßt worden war. Florian Bernik wurde zu 18 Monaten schweren Kerkers mit einem Fasttage monatlich verurtheilt, Maria Bernik hingegen wurde nach § 334 St. Pr. D. freigesprochen. — Die Schwurgerichtsverhandlungen erscheinen hiemit beendet.

(Ueber die Bewegung der Bevölkerung in Krain) ergeben sich für das ganze Jahr 1900 folgende Daten: Eheschließungen fanden 3312 statt. Geboren wurden 18.315 Kinder, gestorben sind 12.514 Personen, welche letztere sich nach dem Alter folgendermaßen vertheilen: Im ersten Monate 1142, im ersten Jahre 2890, bis zu 5 Jahren 5200, von 5 bis 15 Jahren 772, von 15 bis 30 Jahren 875, von 30 bis 50 Jahren 1152, von 50 bis 70 Jahren

Todtenblatz, an allen Gliedern zitternd, kehrte sie nach einigen Secunden an ihren vorhin verlassenen Platz zurück.

„Um Gotteswillen, Andriquette, wie siehst du aus?“ flüsterte Lotta. „Was ist dir?“

Andriquette vermochte kaum zu antworten. „Dein Mann, Lotta!“ preßte sie heraus. „Wenn mich nicht alles täuscht, habe ich ihn dort drinnen gesehen. Es ist möglich, dass ich mich irrte, aber ich glaube es nicht. Ich habe ihn gesehen, und er hat auch mich erkannt!“

„Nicht möglich! Wilhelm kann — kann nicht hier sein!“

Lotta war emporgeschneilt, sank aber fast im selben Momente wieder kraftlos in sich zusammen. Eine innere Stimme sagte ihr, dass alles verloren war.

Sie riß den Schleier in die Höhe, weil sie unter dem dichten Gewebe zu ersticken glaubte. Jeder Blutstropfen war aus ihrem Gesichte gewichen, mit dem hilflosen Blicke stumpfer Verzweiflung blickte sie vor sich nieder.

„Nicht so verzagt, Lotta!“ sprach Dombroski ihr zu. „Nur Muth! Ein Zurück gibt es jetzt nicht mehr! Ich bin bei dir und schütze dich! Und dann — vielleicht hat Frau Bollmar sich doch geirrt!“

Das Wort stockte ihm auf den Lippen. Ein breiter Schatten fiel plötzlich über den hellen Fußboden, und auf der Schwelle der Verbindungsthür stand ein hochgewachsener Mann, der mit einem eigenen Blicke die Gruppe am Tische musterte — mit dem Blicke finsternen Triumphes, finsterner Entschlossenheit.

(Fortsetzung folgt.)

2180, über 70 Jahre 2334. Todesursachen waren bei 662 angeborene Lebensschwäche, bei 2114 Tuberculose, bei 652 Lungenentzündung, bei 354 Diphtheritis, bei 173 Keuchhusten, bei 1 Blattern, bei 272 Scharlach, bei 165 Masern, bei 120 Typhus, bei 83 Dysenterie, bei 27 Cholera infantum, bei 2 Cholera nostras, bei 21 Kindbettfieber, bei 28 Wundinfectionskrankheiten, bei 46 Influenza, bei 5 Miliaria, bei 276 Gehirnschlagfluß, bei 248 organische Herzfehler, bei 207 bössartige Neubildungen, bei allen übrigen andere verschiedene Krankheiten. Berunglückt sind 193 Personen, darunter 54 ertrunken, 26 Brandwunden erlegen, 9 überfahren, 9 beim Holzfällen, 7 bei Eisenbahnunfällen, 6 erstickt, 3 vom Blitze erschlagen usw. Es ereigneten sich 35 Selbstmorde, 9 Todtschläge, 7 Kindesmorde und 1 Mord. Endlich wurde auch eine Justification vollzogen.

(Die neue deutsche Orthographie in Oesterreich.) In einer von den Wiener Mittelschullehrervereinen am Samstag abgehaltenen Versammlung wurden die Grundzüge jener Reform der deutschen Orthographie in Oesterreich festgestellt, die in der vom Unterrichtsministerium zu veranstaltenden Enquete durchgeführt werden soll. Der Hauptreferent Professor Rudolf Scheich schlug folgende Leitsätze für die kommenden Beratungen der Commission vor: 1.) praktische Vereinfachung auf phonetischer Grundlage mit möglichster Schonung des bereits eingeführten, 2.) Einschränkung aller zweifelhaften orthographischen Fälle auf eine möglichst geringe Zahl, 3.) möglichster Anschluss an das übrige deutsche Sprachgebiet. Als Hauptgrundzüge dieser Annäherung an die phonetische Schreibung haben zu gelten: Vereinfachung der Dehnungszeichen unter Beibehaltung unserer Schreibung der s-Laute. Ein weiteres Princip wäre die Einschränkung der Großschreibung: besonders Hauptwörter im adverbialen Gebrauche wären klein zu schreiben. Endlich hätte eine Annäherung der Schreibung der Fremdwörter an die deutsche Orthographie stattzufinden. Dadurch würde sich unter anderem eine Einschränkung im Gebrauche des lateinischen «c» zu Gunsten des deutschen «t» und «z» je nach der Aussprache ergeben, also zum Beispiel: Direktor, Konzeption und dergleichen. — Ueber diese Leitsätze sowie über ein Correferat des Professors Dr. Fekinec entspann sich eine lebhafte Debatte. Endlich wurden die Leitsätze mit dem Zusätze des Landesinspectors Dr. Kummer: Es sei mit dem nach diesen Principien fertiggestellten Entwurfe an die Vertreter der Rechtsschreibere-Reform im übrigen deutschen Sprachgebiete heranzutreten und eine Vereinbarung herbeizuföhren, als Resolution einstimmig angenommen.

(Die Prognose des Professors Falb.) In Falbs Wetterkalender findet sich folgende Wetterprognose für die erste Hälfte des März: 1. bis 7. März: Die Gewitterneigung dauert fort, obgleich die Temperatur etwas zurückgeht. Die Niederschläge werden so bedeutend, dass stellenweise Hochwasser eintritt. Schwache Schneefälle treten vereinzelt ein. Wo das Wetter trocken ist, herrschen stürmische Winde. Der 5. März ist ein kritischer Tag zweiter Ordnung. — 8. bis 15. März: Die Regen nehmen ab, die Schneefälle dagegen werden zahlreich und stellenweise sehr bedeutend. Wo sie nicht eintreten, herrscht stürmisches Wetter. Die Temperatur hält sich nahe der normalen.

(Kother Schnee in Oberkrain.) Man schreibt uns aus Steinbüchel unter dem 11. d. M.: Heute in der Früh war die gewöhnliche Schneelage mit einer 3 cm hohen braunen Schneemasse bedeckt und die Landschaft erschien insolge dessen in einem gelben Refleze. Der aufgethaute Schnee ergab ein trübes Wasser mit dunkelbraunem Niederschlage.

(Sanitäres.) Im Sanitätsbezirke Vittai ist die in den Ortsgemeinden Watsch und Urschische aufgetretene Masernepidemie vollständig erloschen. Erkrankt waren 37 Kinder, genesen sind 36, ein Kind ist gestorben. — Der Typhus herrscht in vereinzelt Ortsgemeinden der Ortsgemeinden Obergurk, Dob, St. Martin und Kreznitz. Die Gesamtzahl der Erkrankungen in diesen Gemeinden beträgt 6, und zwar 3 Männer und 3 Frauen; von denselben sind ein Mann und eine Frau gestorben, eine Frau ist genesen und 3 Personen befinden sich noch in ärztlicher Behandlung. — Die Diphtheritis zeigte sich in 6 Gemeinden, aber nur sporadisch. Von den hieran erkrankten 22 Personen sind 14 genesen, während 8 Kinder, zumeist ob verspäteter Heilserum-Injection, der tödtlichen Krankheit zum Opfer fielen.

(Waldbrand.) Am 6. d. M. um 2 Uhr nachmittags entstand, vermuthlich durch die Unvorsichtigkeit eines noch unbekanntes Burschen, auf der Hutweide der Inzassen von Bač ein Feuer, welches sich auch auf die Karstauflöschungskulturen am Rožanec bei Zursice, Gemeinde Grafenbrunn, ausdehnte und auf einer Fläche von 50 a Föhrenpflanzen vernichtete. An den Löscharbeiten theilnahmen sich die Einwohner von Bač und Zagorje unter Leitung des Gemeindevorstehers aus Zagorje und der k. k. Gendarmerie.

(Dämon Brantwein.) Vorgeföhrt früh wurde der 55jährige Caspar Rajk aus Gabrije, Gemeinde Wruknitz, im Freien todt aufgefunden. Der

Genannte, ein notorischer Brantweintrinker, hatte sich tagsvorher einen Brantweirausch angetrunken und war auf dem Heimwege liegen geblieben. Er dürfte infolge übermäßigen Alkoholgenußes einem Herzschlage erlegen sein.

(Familienabend der evangelischen Gemeinde.) Freitag, den 15. d. M., veranstaltet die evangelische Gemeinde in der Glashalle des Casino einen Familienabend. An demselben wird Missionär Fröhlich (Fu-u-Kuen) einen Vortrag über die Mission in China halten. Damit ist Gelegenheit geboten, einen Berufsarbeiter der evangelischen China-Mission zu hören, welcher Land und Leute aus eigener Anschauung kennt, in den letzten Jahren in der Provinz Che-Kiang stationiert war und den Bogeraufstand miterlebt hat. Erst die kriegerischen Ereignisse der letzten Monate haben ihn zu einem zeitweiligen Einstellen seiner friedlichen Thätigkeit genöthigt. — Beginn abends acht Uhr. Zutritt frei.

(Phänomene in Idria.) Man schreibt uns aus Idria unter dem gestrigen: Am 10. d. M. bemerkte man hier und in der Umgebung eine eigenthümlich röthlichgelbe Färbung des frischgefallenen Schnees. Am darauffolgenden Tage war der Himmel fast den ganzen Vormittag mit gelben Wolkenmassen bedeckt, so daß alle Gegenstände gelb gefärbt erschienen. Diese seltene Erscheinung rief in anderen Orten die Vermuthung hervor, daß es in Idria brenne, aus welchem Grunde mehrere telegraphische Anfragen einliefen. Noch heute gibt die gelbe Färbung der schneebedeckten Landschaft ein eigenthümliches, interessantes Bild.

(Zur Hebung der Fischzucht.) Ueber Einschreiten des Fischerei-Bezirksausschusses für Krain wurde seitens der k. k. Bezirkshauptmannschaft Littai dem Herrn Franz Regorschek, Handelsmann in Laibach, als Pächter des Fischereivieres Krefnitz die Bewilligung erteilt, drei Paar laichreife Fische, d. i. dreimal je einen Rogner und Milchner, vom Bruche weg im Savestusse zu fangen, damit dieselben an die Fischzuchtanstalt in Studenz abgegeben werden.

(Absturz mit glücklichem Ausgange.) Am 9. d. M. nachmittags fuhr der Grundbesitzer Michael Javsek aus Dobovec mit einem leeren Wagen, an welchen ein Ochsenpaar gespannt war, auf dem Gemeindewege von der Ortschaft Gradisce gegen Dobovec. Plötzlich stürzten die Ochsen sammt dem Wagen von einer durch kein Geländer geschützten Stelle in einen 15 m tiefen Abgrund. Mit Hilfe der Insassen von Gradisce wurden die Thiere herausgezogen; sie hatten merkwürdigerweise keinen Schaden erlitten. Ueber behördliche Weisung wurde an der kritischen Straßenstelle die sofortige Errichtung eines Geländers verfügt.

(Ein unmenschlicher Vater.) Der Schuhmacher A. N. in der Reitschulgasse Nr. 1 band gestern abends seinen dreijährigen Sohn an einen Stuhl, prügelte ihn durch und zerrte ihn so sehr an Ohren, daß derselbe arg verletzt wurde. Das Kind blieb von 9 Uhr abends bis 3 Uhr früh am Stuhle angebunden. Der unmenschliche Vater wurde verhaftet.

(Selbst gestellt.) Der im Postzeiblatte für Krain ob Verbrechen der Religionsstörung und der Uebertretung der Wachebeleidigung stedbriefflich verfolgte Josef Garbas vulgo Smatov aus Dol bei Großlupp hat sich gestern der Polizei selbst gestellt und wurde in Haft gehalten.

(Feuer.) Vorgestern abends wurde im Stalle des Josef Babsek am Karolinengrunde von spielenden Kindern Feuer angemacht. Zum Glück wurde dasselbe vom Besitzer noch rechtzeitig bemerkt und gelöscht.

(Von einem wüthenden Hunde gebissen.) Samstag, den 9. d. M., wurde die fünfzehnjährige Wirtstochter Anna Sitar in Unter-Ponikve, Gemeinde Treffen, von einem wüthend gewordenen Hunde in die rechte Hand gebissen. Der Hund wurde durch den Wafenermeister vertilgt. Das Mädchen gieng am 12. d. M. in die k. k. Krankenanstalt Rudolfstiftung nach Wien ab.

(Von einer Dachlawine verschüttet.) In Untertarvis wurde am Freitag ein 17jähriges Mädchen, Fräulein Amalie Murschenhofer, die Tochter des Herrn Stationsleiters in Obertarvis, von einer Dachlawine verschüttet. Die Hilfe kam leider zu spät; als man die Unglückliche aus den Schneemassen grub, war sie bereits eine Leiche.

(Viehausfuhr im Februar.) Im verfloffenen Monate wurden in den Staatsbahnhöfen Rudolfswert, Treffen und Großlax 918 Schweine, 11 Kühe, 10 Ochsen und 11 Kälber zur Ausfuhr nach Steiermark, Tirol und Vorarlberg, Böhmen, nach dem Küstenländischen und nach Laibach verladen.

Theater, Kunst und Piteratur.

(Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Heute gelangt die Neuheit «Flachsmann als Erzieher», Komödie von Otto Ernst, an deutschen Bühnen zur Erstaufführung. Das Werk hatte sowohl am Wiener Hofburgtheater als auch an allen Provinzbühnen, wo es bisher zur Darstellung gelangte, einen durchschlagenden Erfolg.

In Laibach wird es seit Wochen auf das sorgfältigste vorbereitet, und die Hauptrollen befinden sich in den Händen der besten Kräfte. — Für das am 15. und 18. d. M. stattfindende Gastspiel Marie Schleinzer ist die Nachfrage nach Karten eine sehr rege, so daß wohl auf zwei ausverkaufte Häuser gerechnet werden kann. Die Künstlerin spielt Freitag, den 15. d. M., die Titelrolle in «Yelva» und Montag, den 18. d. M., die Claire im «Hüttenbesitzer».

(Im Concerte Grünfeld), das Sonntag, den 17. d. M., um 5 Uhr nachmittags in der Tonhalle stattfindet, werden nachstehende Werke zum Vortrage gebracht werden: 1.) Ed. Grieg: Holberg-Suite. 2.) J. Brahms: Intermezzo, Es-dur; Rhapsodie, G-moll. 3.) R. Schumann: Novallette, Fis-moll; Waldscenen. 4.) F. Chopin: a) Polonaise, Es-moll, op. 26; b) Nocturno, H-dur, op. 32; c) Mazurka, C-dur, op. 24; d) Mazurka, B-moll, op. 24. 5. a) P. Tschaitowsky: Romanze, F-moll; b) Ed. Grieg: Papillon; c) A. Grünfeld: Gavotte caprice, op. 49; d) E. Poldini: Marche mignonne; e) A. Grünfeld: Fantasie hongroise.

(VIII. internationale Kunstausstellung in München 1901.) Es wird uns mitgetheilt, daß die Anmeldungen für die VIII. internationale Kunstausstellung in München 1901 bis spätestens 1. April d. J. in Wien zu erfolgen haben und daß der Einlieferungstermin für die auf die Ausstellung zu sendenden Werke mit 1. Mai d. J. abläuft. Der Ort der Ablieferung wird später bekanntgegeben werden.

(G. Freytags «Handatlas für den politischen und gerichtlichen Verwaltungsdienst») in der österreichisch-ungarischen Monarchie, 11 Karten nebst 2 Bogen Text, Preis K 4.—. Dieser Atlas gibt auf 11 in reichem Farbendruck ausgeführten Karten eine Uebersicht der Statthaltereien, Landesregierungen, Bezirkshauptmannschaften, Städte mit eigenem Statute, Landesgerichte, Kreisgerichte, Bezirksgerichte u. Eine Zusammenstellung des gesammten politischen und gerichtlichen Verwaltungsdienstes der Monarchie, mit Angabe des Flächeninhaltes der einzelnen Amtsprengel sowie der Bevölkerungszahl, procentuell nach Nationalitäten geordnet, und andere wichtige Daten bringt der beigegebene Text und ergänzt den Atlas in musterhaft praktischer Weise, so daß dieses Werk in kurzer Zeit ein unentbehrliches Inventarstück für jede k. k. Behörde, jeden Beamten, Advocaten und Notar, jedes Gemeindeamt, Pfarramt u. u., sowie eine notwendige Ergänzung jeder Amtsbibliothek sein wird.

(«Der Stein der Weisen».) Das sechsen erschienene 18. Heft dieser Zeitschrift (Hartlebens Verlag, Wien) enthält die nachbenannten, mit vielen Abbildungen geschmückten Aufsätze: Von der transsibirischen Eisenbahn, Das Neghautbild im Insectenauge (neun Abbildungen), Ueber Edelsteine, Auf der Stätte von Karthago (mit Bild), Brieftaubenpost auf Neuseeland (mit Bild), Das Darracq-Automobil (fünf Abbildungen), Die sicilianischen Schwefelgruben, Die Biographie des populär-wissenschaftlichen Schriftstellers Carus Sterne (mit Porträt), eine Schilderung der Bewohner der Farber-Inseln, sowie die wichtigsten Neuheiten aus der Elektrotechnik, dem Lehrwesen, der Pflanzenkunde, der Landwirtschaft, dem Thierleben, der Naturkunde und der Hauswirtschaft.

(«Der Kunstwart».) Herausgeber Ferdinand Avenarius, Dresden. Verlag Georg D. W. Callwey, München (vierteljährlich 3 Mark, das einzelne Heft 60 Pfennig). Inhalt des ersten Märzheftes: Bitte, etwas ernsthafter! Vom Herausgeber. — Was liest man in Deutschland? Von Adolf Bartels. — Die musikalische «Moderne». Von Richard Vatka. — Musikalische Erziehung. 3. Von Georg Göhler. — Culturarbeiten. 7. Von Paul Schulze-Naumburg. — Sprechsaal: «Das Deutsch in der Schule.» Von R. S. — Jose Blätter: Aus «Meister Delze». Von Johannes Schlaf. — Rundschau: Ernst Wichert zum 70. Geburtstag. J. Burckhard, Ueber Goethes Faust und sein Verhältnis zur deutschen Jugend. Wilhelm Jensen. Berliner Bühnen. Dresdener Theater. Münchener Theater. Bach-Aufführungen. Glück und wir. Zur Erhaltung alter Baudenkmäler. Wie's gemacht wird. Feilerteit und Obrigkeit. — Notenbeilage: Karl Weis, Ländler und Brautlied. — Bilderbeilage: Albert Welti, Rebelreiter. Abbildungen 30 bis 37 zu Schulze-Naumburgs Aufsatz «Culturarbeiten».

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Reichsrath.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 12. März. Das Abgeordnetenhaus nahm die Recrutenvorlage, nachdem die Czechen durch längere Reden dieselbe knapp vor der Abstimmung hinauschieben wollten, an. Im Laufe der Debatte wies Landesverteidigungsminister Welfersheim auf die Abrüstungsbewegung hin, welche ein mächtiger und hochherziger Monarch initiiert hatte. Es geschehe jedoch das Gegentheil. Alles rüste

ins Unendliche. Jeder Staat müsse mitrüsten. Der Minister bespricht eingehend die vorgebrachten Bedenken und sagt, der Wille des Kaisers ist, daß in der Armee Ordnung herrsche, daß Abhilfe geschaffen werde, wo es nothwendig sei, und die Pflege der Nationalitäten in der Armee gerechtfertigt sei. Daß werden in der Armee jene nationalen Eigenschaften gepflegt, welche einigend zusammenführen, weil in der Armee der nationale Kampf nicht bestehe. Die Herabsetzung der Präsenzdienstdauer sei unzulässig. Der Socialdemokratie gegenüber stehe die Armee im gesetzlichen Rahmen, nicht feindselig, wenn die Socialdemokratie der Armee grundsätzlich nicht feindselig gegenübersteht. Unter den Rednern sprach sich auch Abg. Kramer gegen die staatsrechtliche Incorporierung des Bündnisses mit Deutschland aus. Nach Annahme der Recrutenvorlage folgten formelle Anfragen an den Präsidenten, während welcher mehrere Lärmereien, hervorgerufen durch die Gesandten Radicals, stattfanden. — Nächste Sitzung morgen.

Das Befinden des deutschen Kaisers.

Berlin, 12. März. Der heutige Bericht über das Befinden Kaiser Wilhelms besagt, daß in der Seilung der Wunde keine Störung eingetreten sei und daß die Schwellung weiter abgenommen habe.

Das 80jährige Geburtsfest des Prinz-Regenten Luitpold.

München, 12. März. Die Stadt prangt im Festschmucke. In der Frühe fand Glockengeläute statt, auch wurde eine Tagereveille abgehalten. Mittags nahm der Prinzregent, vom Publicum lebhaft begrüßt, in Anwesenheit des Kaisers Franz Josef und des deutschen Kronprinzen die Parade über die Garnison ab. Der Frühstückstafel beim Prinzen Leopold wohnten Kaiser Franz Josef und der deutsche Kronprinz bei.

München, 12. März. Nachmittags fand in der Residenz zu Ehren des Prinzregenten Luitpold eine Familientafel statt, an welcher der Kaiser Franz Josef, Kronprinz Friedrich Wilhelm, sämtliche deutsche Prinzen und Prinzessinnen theilnahmen. Während der Tafel brachte Kaiser Franz Josef einen Toast auf den Prinzregenten aus, worauf dieser mit einem herzlichen Trinkspruche auf seine hohen Gäste antwortete.

Die Unruhen in Spanien.

Madrid, 12. März. (Meldung der «Agencia Fabra».) In Ripoli, Provinz Gerona, kam es gestern zu einem heftigen Zusammenstoße zwischen der Menge, welche Arbeit und Brot verlangte, und der Gendarmerie. Ein Demonstrant wurde getödtet, drei verwundet.

Madrid, 12. März. Die Zahl der in Catalonien gesperrten Fabriken beträgt 65. Nachdrücken aus Portugal zufolge fanden in Guimaraes Kundgebungen gegen die Jesuiten statt.

Aus Südafrika.

London, 12. März. Das «Bureau Reuters» meldet aus Laurengo-Marques: Botha ist bereit, sich zu ergeben, und verlangte einen Waffenstillstand, um mit Dewet in Verbindung zu treten. Man glaubt, Botha werde sich ergeben, auch wenn Dewet dies nicht thäte.

London, 12. März. Eine Depesche Kitshener aus Prätoria vom heutigen meldet: Dewet befindet sich nördlich von Brandfort. Fortwährende Regengüsse hemmen die Bewegung der englischen Truppen. In der Capcolonie werden zwei Burenabtheilungen von den englischen Commandanten verfolgt.

Paris, 12. März. Die Delegierten des Comités für die Unabhängigkeit der Buren beschloßen in einer hier abgehaltenen Versammlung, einen internationalen Bund der in Europa und Amerika bestehenden Comités zu errichten, welcher es sich zur Aufgabe macht, in der öffentlichen Meinung aller Länder, einschließlich Englands, sowie in allen Parlamenten und bei allen Regierungen mit allen geeigneten gesetzlichen Mitteln jenen zum Durchbruche zu verhelfen, welche in den von der Friedensconferenz beschlossenen Resolutionen zum Ausdruck kommen.

Prag, 12. März. Das Ergebnis der Volkszählung im Königreiche Böhmen mit dem Staate vom 31. December 1900 beziffert sich auf 6,272,240 Seelen, gegen 5,809,407 im Jahre 1890, so daß also ein Gesamtzuwachs ohne Militär 462,833 Procent beträgt.

New York, 11. März. (Reuter-Meldung.) Nach einem Telegramme des «New York Herald» aus Rio de Janeiro wird die brasilianische Flotte sorgfältig überwacht, da man eine monarchistische Bewegung befürchtet.

Verstorbene.

Am 11. März. Maria Dermota, Köchin, 59 J., Wiener-
straße 16, Oedema pulm.
Am 12. März. Anton Buzel, pens. k. k. Finanzrat,
62 J., Wienerstraße 2, Apoplexie. — Johann Kos, pens. Bahn-
conductor, 74 J., Dalmatingasse 9, Marasmus. — Mathilde
Strulek, Malerstöchter, 2 J., Polanastraße 31.
Im Civilspitale.
Am 5. März. Johann Sinkovec, Stadtwachmannssohn,
6 J., Scharlach. — Johann Sögl, Wagner, 78 J., Marasmus.
Am 6. März. Anton Papez, Einwohner, 61 J., Phthisis
pulm.
Am 7. März. Josef Bajt, Arbeiter, 28 J., Tubercul.
pulm. — Georg Gotic, Arbeiter, 71 J., Marasmus. —
Johann Leben, Tagelöhner, 52 J., Peritonitis.
Am 8. März. Augustin Petric, Schuhmachergehilfe,
41 J., Meningitis tubercul. — Johanna Kolman, Einwohnerin,
66 J., Marasmus senilis.
Am 9. März. Anna Mehle, Besitzerstöchter, 2 1/2 J.,
Pneumonie.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Datum, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Richtung des Windes, Niederschlag in Millimeter in 24 Stunden. Data for 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 1. April.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 6° 6', Normal: 3° 0'.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Für Städtebewohner, Beamte etc. Gegen Verdauungs-
beschwerden und alle die Folgen einer sitzenden Lebensweise und
angestrengter geistiger Arbeit sind die echten Mollis Seidlich-
pulver vermöge ihrer, die Verdauung nachhaltig regelnden
und milde aufhebenden Wirkung ein geradezu unentbehrliches
Hausmittel. Eine Schachtel 2 K. Täglicher Postversand gegen
Nachnahme durch Apotheker A. No 11, k. u. t. Postferant, Wien,
ausdrücklich Mollis Präparat mit dessen Schutzmarke und
Unterschrift. (143) 6-2

Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1: 75 000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenforma
auf Leinwand gespannt 80 kr.
Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung
in Laibach.

Commis

Wichtiger Verkäufer, versiert in der Papier-
branche, der deutschen und slovenischen
Landessprache mächtig, findet bei Verwend-
barkeit dauerndes Engagement. Photographie
erwünscht.
Offerte direct an die Firma J. Glontini,
Papierhandlung Laibach. (901) 3-1

Im Café Austria
Zahlmarqueur

wird ein
mit guten Zeugnissen sofort aufgenommen.
(865)
C. I. 18/1
1.

Edict.

Wider Maria Zdravic von Suchen-
reuter, bezw. deren Erben und Rechts-
nachfolger, deren Aufenthalt unbekannt
ist, wurde bei dem k. k. Bezirksgerichte
in Gottschee, von Agnes Zdravic von
Briga Nr. 2 durch Dr. Emil Burger
in Gottschee wegen Lösung puncto
129 K 22 h f. A. eine Klage angebracht.
Auf Grund der Klage wurde die Tag-
fahrt zur mündlichen Verhandlung auf
den 18. März 1901,
vormittags 8 Uhr, bei diesem Gerichte,
Zimmer Nr. 5, angeordnet.

Zur Wahrung der Rechte der Maria
Zdravic, bezw. deren Erben und Rechts-
nachfolger, wird Herr Advocat Gottfried
Brunner in Gottschee zum Curator bestellt.
Dieser Curator wird die Beklagten in der
bezeichneten Rechtsache auf deren Gefahr
und Kosten so lange vertreten, bis diese
entweder sich bei Gericht melden oder
einen Bevollmächtigten namhaft machen.
R. k. Bezirksgericht Gottschee, Abth. I,
am 8. März 1901.

Landestheater in Laibach.

97. Vorst. Heute Mittwoch, 13. März; Ungerad. Tag.
Flachsmann als Erzieher.
Komödie in drei Acten von Otto Ernst.
98. Vorst. Freitag, 15. März; Gerad. Tag.
Delva, die russische Waise.
Schauspiel in zwei Acten von Scribe. — Musik von Reifinger.
Dazu:
Flotte Burche.
Operette in einem Acte von Suppé.

Minimale Glycerin-
Seife

DIE SOMATOSE

(lösliches Fleischweiss)
ist nach dem Ausspruche der hervorragendsten Aerzte das
Ideal eines Nährpräparates für Kranke und Schwache.
Wirkt nervenstärkend und muskelerzeugend.
(4734) In den Apotheken und Droguerien. 22-12

Sarg's Glycerin-
Brett-Seife
erhält die Haut
weiss, weich u. zart.
F. A. Sarg's Sohn & Co. in Wien

Sarg's
Glycerin-Toilette-Artikel
wie Seifen, Crèmes, Zahnputzmittel, Haar- und Bart-
Cosmetica etc. (siehe Special-Katalog), die seit 50 Jahren
einen Weltruf erworben, sind infolge ihrer hervor-
ragenden hygienischen Eigenschaften für eine rationelle
Pflege des Körpers unentbehrlich.
Bei regelmäßigem Gebrauche der mit den feinsten
Parfums sorgfältigst hergestellten Sarg's Glycerin-
Seifen wird die Bildung der so unangenehmen, ja
manchmal schmerzhaften Schrunden und Hautkrank-
heiten verhindert und durch ihren hohen Glycerin-
Gehalt der Teint bis in das späteste Alter weiss, weich
und zart erhalten. (436) 6-2

Ueberall erhältlich.
Man achte auf den Namen „Sarg“.

Bewährte Melousine-Gesichtssalbe

wirkt sicher gegen alle Gesichts- und Hautunreinigkeiten
Vollkommen unschädlich. Ein Tiegel 35 kr.
Medic. hygien. Melousine-Seife dazu ein Stück
35 kr. — Allein-Depôt: (2663) 36
„Maria Hilf-Apotheke“ des M. Leustek in Laibach.
Täglich zweimaliger Postversand.

Peter Rajnit, Handelsmann, gibt die traurige
Kunde von dem Hinscheiden seines langjährigen
treuen Geschäftsleiters, Herrn
Josef Steirer
welcher am 12. März, versehen mit den heil. Sterbe-
sacramenten, in ein besseres Jenseits abberufen wurde.
Das Leichenbegängnis findet Donnerstag, den
14. März, um 5 Uhr nachmittags vom Siechen-
hause aus statt.
Ehre seinem Andenken! 894
Laibach am 12. März 1901.

Dankagung.

Anlässlich des plötzlichen Hinscheidens meines
unvergeßlichen Bruders, des Herrn
Franz Reischmüller
fürstlich Windischgraez'schen Forst- und Güter-
inspectors, Ritters des Franz-Josef-Ordens
habe ich so viele Beweise aufrichtiger Theilnahme
empfangen, dass ich mich gedrängt fühle, meinen
Dank hierfür öffentlich auszusprechen. Insbesondere
danke ich Sr. Durchlaucht, dem Prinzen Hugo
Veriand zu Windischgraez, der hochw. Geislichkeit,
dem fürstlichen Rentamts- und Forstpersonale, den
Spendern der wunderschönen Kränze, den Feuerwehren
von Planina und Adelsberg, endlich allen P. T.
Freunden und Verehrern des Seligen, welche ihm
so zahlreich die letzte Ehre erwiesen. Das Opfer der
Liebe möge ihnen Gott hundertfach vergelten.
Haasberg bei Planina am 10. März 1901.
Maria Prüller
Schwester.
(890)

(832) S. 3/98
87.

Edict.
Im Concurse des Anton Zagorjan,
Handelsmannes in Laibach, wird zur
Feststellung der Ansprüche des Masse-
verwalters und seines Stellvertreters auf
Belohnung und Ersatz der bestrittenen
Auslagen die Tagfahrt auf
den 18. März 1901,
vormittags 9 Uhr, bei dem k. k. Landes-
gerichte Laibach, Zimmer Nr. 17, an-
beraumt.
R. k. Landesgericht in Laibach,
Abth. III, am 4. März 1901.

(830) C. 27, 28, 30/1
1.

Oklic.

Zoper 1.) Andreja Carman in
Elizabetho Kemperle; 2.) Marijo Carman
in Doroteo Tisler; 3.) Simona Carman,
oziroma njih dedice in pravne na-
slednike, katerih bivalisce je neznano,
so se podale pri c. kr. okrajni sodnji
v Trzicu po ad 1. Blazu Carman;
ad 2. Francetu Carman in ad 3.
Janezu Meglic, vsi posestniki pri
sv. Ani, tozbe zaradi priznanja za-
starelosti vknjizenih terjatev, ter do-
volitev izbrisa taistih. Na podstavi
tozbe se je narok za ustno sporno
razpravo določil
na 20. marca 1901,
dopoldne ob 8. uri, pri tej sodnji.
V obrambo pravic tozencev se
postavlja za skrbnika gospod Jakob
Pernus, zupan pri sv. Ani. Ta skrbnik
bo zastopal tozence v oznamenjeni
pravni stvari na njih nevarnost in
stroške, dokler se oni ne oglasijo pri
sodnji ali ne imenujejo pooblastenca.
C. kr. okrajna sodnja v Trzicu,
odd. I, dne 4. marca 1901.

Eröffnung einer Handlung mit
Artikeln für Photographen.
Gebe den Freunden der Photographiekunst, besonders den Amateur-
photographen und den Photographen vom Lande, höflichst bekannt, dass ich
eine Handlung mit allen Bedarfsartikeln für Photographen, als:
verschiedene Apparate, Platten, Chemikalien etc. eröffnet habe.
Ich werde stets frisches Papier, wie ich es selbst zu meinen Erzeugnissen
verwende, verkaufen.
Auch werde ich verschiedene Cartons und Passepartouts sowie die
neuesten Vorrichtungen zur Herstellung von Ansichtskarten vorrätlich halten.
Den P. T. Herren Amateurphotographen steht die Dunkelkammer
behufs Einlegung von Platten unentgeltlich zur Verfügung,
sowie auch verschiedene Anleitungen zur Photographie.
Retouchieren, Entwickeln der Platten und Anfertigung von
Bildern zu billigen Preisen, ferner Unterricht an Anfänger.
Gleichzeitig empfehle ich mein schon mehrere Jahre bestehendes photo-
graphisches Atelier für alle in dies Fach einschlägigen Arbeiten, be-
sonders mache ich auf die neue Vergrößerung der Bilder im heil-
mischen Atelier aufmerksam.
Für künstlerische, reine und dauerhafte Arbeit wird gebürgt.
Zu zahlreichem Besuch und Bestellungen lädt höflichst ein
hochachtungsvoll (893) 2-1
D. Rovšek's
Photographisches Atelier und Handlung mit
Photographie-Bedarfsartikeln
Laibach, Bahnhofgasse Nr. 34 a, Telephon Nr. 77, Filiale
Wolfgasse Nr. 6 b, Telephon Nr. 78.
Die Handlung mit Photographie-Bedarfsartikeln
befindet sich im Atelier Bahnhofgasse Nr. 34 a
im Garten.

Course an der Wiener Börse vom 12. März 1901.

Nach dem officiellen Courseblatt.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Actien und der »Diversen Liste« versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market data. Columns include 'Geld', 'Bare', and 'Actien'. Items listed include Staatsanleihen, Eisenbahnobligationen, and various bank shares.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechsel-Geschäft, located at Laibach, Spitalgasse. The ad includes contact information and services offered.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 60.
Mittwoch den 13. März 1901.

(900) Kundmachung. Die hieramtliche Kundmachung vom 12. December 1900, Z. 40761, mit welcher angeordnet wurde, dass die Hunde nur mit einem Maulkorbe versehen oder an der Leine geführt im Freien erscheinen dürfen, wird mit dem heutigen Tage außer Wirksamkeit gesetzt.

(892) Ukaz. katerim se odreja pobiranje doneskov, ki jih je prispevati za pokritje stroškov trgovinske in obrtne zbornice v Ljubljani za leto 1901.

C. kr. trgovinsko ministrstvo je z razpisom z dne 13. februarja 1901. l., št. 3344, odobrilo proračun trgovinske in obrtne zbornice v Ljubljani v potrebnico znašajočo 33.320 K (triintriideset tisoč in tristo in dvajset kron) in dovolilo, da se pobira za pokritje te potrebnice dvestotna naklada pri onih, ki imajo voljno pravico, po razmerju splošnega pridobitnega davka in glede na podjetja, ki imajo dolžnost javno polagati račun, po razmerju posebnega pridobitnega davka, ki ga morajo plačevati.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko. V Ljubljani, dne 7. marca 1901. C. kr. deželni predsednik: Hein s. r.

Verordnung betreffend die Einhebung der zur Bedeckung der Auslagen der Handels- und Gewerbekammer in Laibach für das Jahr 1901 zu leistenden Beiträge. Das k. k. Handelsministerium hat mit dem Erlasse vom 13. Februar 1901, Z. 3344, den Vorschlag der Handels- und Gewerbekammer in Laibach für das Jahr 1901, mit dem Erfordernisanlage von 33.320 K (dreiunddreißigtausend dreihundertzwanzig Kronen) genehmigt und bewilligt, dass zur Bedeckung dieses Erfordernisses eine Umlage von zwei Procent von den Wahlberechtigten nach Maßgabe der all-

gemeinen Erwerbssteuer und rücksichtlich der zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen nach der besonderen von diesen zu zahlenden Erwerbsteuer eingehoben werde. Die k. k. Hauptsteuerämter und Steuerämter in Krain werden unter einem angewiesen, die Beitragsquoten von den Wahlberechtigten rechtzeitig, und zwar längstens bis Ende December 1901, mit den landesfürstlichen Steuern, nützlichensfalls unter Anwendung der gesetzlichen Zwangsmaßnahmen, einzuhoben.

Concurs-Ausschreibung. Die erledigte Stelle des Lehrers und Leiters an der einclassigen Volksschule in Radobitz mit dem gesetzlich normierten Bezügen definitiv, eventuell provisorisch wieder zu besetzen. Die Bewerbungsgesuche sind im vorgezeichneten Dienstwege bis 2. April 1901 anher einzusenden.

Minnendo-Ecitation. Für die Vergabung des Baues einer vierclassigen Volksschule in St. Bartholmä bei Landstraß findet am 27. März d. J., um 10 Uhr vormittags, eine Minnendo-Ecitation und Offerterhandlung im Amtlocale der k. k. Bezirkshauptmannschaft Gurkfeld statt.

Oklic. Zoper Matevža Kemperle, sestnika v Srednjivasi št. 1 pri Podbrezji, katerega bivališče je neznan, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Kranju po Alojziju Pavlinu v Podbrezji po dr. Štampiharju tožba zaradi 463 K 44 h. Na podstavi tožbe razpisal se je narok na dan 26. marca 1901, dopoldne ob 9. uri, pri tem sodišču v izbi št. 6.

Oklic. Zoper Andreja Grile iz Lancovega, katerega bivališče je neznan, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Radovljici po gosp. Ivanu Grile, sestniku na Lancovem št. 14, po gosp. Alfredu Rudesch, c. kr. notarju in Radovljici, tožba zaradi priposestovanja zemljišča vlož. št. 21 kat. obč. Lancovo. Na podstavi tožbe določil se je narok za ustno sporno razpravo o tej tožbi na dan 23. marca 1901, ob 9. uri dopoldne, pri tej sodniji, v izbi št. 3.

Oklic. Zoper Ferdinanda Pollaka, katerega bivališče je neznan, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Trzinu po Jakobu Klemenčiču, sestniku v Trzinu, tožba zaradi 1000 K za dovolitve zemljejniznega izbrisa. Na podstavi tožbe se je narok za ustno sporno razpravo določil na dan 21. marca 1901, dopoldne ob 9. uri, pri tej sodniji.

Oklic. Zoper Matevža Kemperle, sestnika v Srednjivasi št. 1 pri Podbrezji, katerega bivališče je neznan, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Kranju po Alojziju Pavlinu v Podbrezji po dr. Štampiharju tožba zaradi 463 K 44 h. Na podstavi tožbe razpisal se je narok na dan 26. marca 1901, dopoldne ob 9. uri, pri tem sodišču v izbi št. 6.

Razglas. C. kr. okrožna sodnija v Rudolfovanu naznanja, da se je dovolilo postavno postopanje za proglašenje Ivane Sommer (drugače tudi Sumar in Zumer) za mrtvo. Le-tej Ivani Sumarja in ki je hči umrsega Jožefa Dejak, ter umrse Ane Sumar, rojene 1834, je bila rojena dne 4. maja 1834 v Ribnici št. 92, se je postavil Janez Saveli iz Ribnice skrbnikom. Pozivlje se vsakateri, komur je morda kaj znanega o življenju ali smrti imenovane Ivane Sommer, da naj to naznani ali tej sodniji ali imenovanemu skrbniku do 31. marca 1902.

Oklic. Zoper Matevža Kemperle, sestnika v Srednjivasi št. 1 pri Podbrezji, katerega bivališče je neznan, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Kranju po Alojziju Pavlinu v Podbrezji po dr. Štampiharju tožba zaradi 463 K 44 h. Na podstavi tožbe razpisal se je narok na dan 26. marca 1901, dopoldne ob 9. uri, pri tem sodišču v izbi št. 6.

Oklic. Zoper Matevža Kemperle, sestnika v Srednjivasi št. 1 pri Podbrezji, katerega bivališče je neznan, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Kranju po Alojziju Pavlinu v Podbrezji po dr. Štampiharju tožba zaradi 463 K 44 h. Na podstavi tožbe razpisal se je narok na dan 26. marca 1901, dopoldne ob 9. uri, pri tem sodišču v izbi št. 6.